

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

22.12.1898 (No. 353)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr 353.

1898.

Anverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Durch Entschliessung Großh. Zolldirektion vom 8. Dezember d. J. wurde Hauptamtsgehilfe Otto Ziegler beim Hauptzollamt Mannheim als Hauptamtsassistent etatmäßig angestellt.

Durch Entschliessung des Ministeriums des Innern vom 12. Dezember 1898 wurden die Amtsrevidenten: Hermann Klenker in Schönau zum Bezirksamt Konstanz und August Wild in Schwellingen zum Bezirksamt Neustadt versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Das Scheitern der württembergischen Verfassungsrevision

darf als eine vollendete Thatsache betrachtet werden. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle den Gang der heutigen Verhandlung in der württembergischen Abgeordnetenversammlung aufgehalten haben, so kann zur Stunde bereits über die Verfassungsbuchung abgestimmt und ihre Ablehnung, mangels einer zureichenden Zweidrittel-Mehrheit, besiegelt sein. Uns kann dieses negative Ergebnis nicht überraschen. Wir haben bereits am 5. April an dieser Stelle erklärt, daß trotz der an diesem Tage mit Zweidrittelmehrheit — 69 gegen 18 Stimmen — in der württembergischen Abgeordnetenversammlung erfolgten Annahme der Verfassungsnovelle und Gutheißung der Proportionalwahl „die sogenannte Reform keineswegs unter Dach und Fach gebracht worden ist“ und weiter gesagt, daß falls es dem Centrum mit seinem damals eingebrachten Initiativantrag ernst sei „man schon jetzt der Revision den unruhigsten Nachruf schreiben könne“. Wir haben diese Ueberzeugung auch gegenüber allen Ausgleichsvorschlägen zwischen Erster und Zweiter Kammer aufrechterhalten und finden sie heute durch die Thatsachen bestätigt.

Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß das Centrum mit seinem Ordens- und Schulantrag die großen Streitfragen aufrollen wollte, welche das Verhältnis zwischen Staat und Kirche auf's tiefste berühren, und da in Wahrheit der konfessionelle Friede in Württemberg trotz aller Centrumsbestrebungen ungetrübt ist, weil das Volk den extremen Forderungen der Centrumsführer sich abgeneigt zeigt, sollte auf dem Wege zur Verfassungsbuchung erreicht werden, was bis jetzt Volkserwartungsbildner nicht gelungen ist. Nachdem das Centrum seine Absicht nicht erreicht hat, gibt es die früher so oft betonte Dringlichkeit der Verfassungsrevision preis. Wir brauchen wohl nicht in erschöpfender Weise auszuführen, warum wir das Scheitern der württembergischen Verfassungsbuchung nicht gerade als einen besonders bedauernden Vorgang betrachten; wir haben es eben unter den obwaltenden politischen Verhältnissen niemals billigen können, daß in diesen Zeitläuften aus der württembergischen Kammer ein gegenüber wechselnden Parteibestrebungen ganz nützliches Element ausgeschieden werden sollte. Nun ist es ja richtig, daß das Scheitern der Revision nicht durch solche Bedenken herbeigeführt worden ist; wir meinen aber, daß man sehr wohl in Württemberg auch auf den seitherigen Verfassungs-Grundlagen wird gesetzgeberisch arbeiten können.

Unser Stuttgarter Herr Berichterstatter, der der Revision freudlich gegenüber steht, schreibt uns:

Stuttgart, 21. Dezember.

Die Abgeordnetenversammlung hat am vorigen Freitag die bei der Steuerreform noch bestehenden Differenzen beraten und ist dabei in den entscheidenden Fragen der Ersten Kammer wieder um ein gutes Stück entgegengekommen. Zurückgestellt wurde indeß diejenige (von der Ersten Kammer eingefügt) Bestimmung des Einkommenssteuergesetzes, welche mit der bei der Verfassungsreform im Vordergrund stehenden budgetrechtlichen Frage zusammenhängt. Eben dieses Zusammenhanges wegen, der, wenn er nicht etwa von der Ersten Kammer wieder gelöst wird, die Steuerreform in das Schicksal der Verfassungsrevision mit hineinziehen wird, sollen beide Fragen zusammen entschieden werden.

Am Montag begann dann die Kammer die wiederholte Beratung des Verfassungsgesetzes in der Gestalt, die es durch die Erste Kammer erhalten hat. Die

Situation, die das Haus hiebei vorfand, gab reichlichen Anlaß zu allgemeinen Erörterungen, mit denen denn auch die gestrige Sitzung ausgefüllt wurde. Den breitesten Raum nahm darin ein die Abrechnung mit dem Centrum, die insbesondere seitens der Volkspartei vorgenommen wurde. Die Zweideutigkeit der württembergischen Centrumpolitik, wie sie sich durch die bekannte Aktion mit dem Initiativantrag enthielt, liegt so offen zu Tage, daß die Centrumsredner trotz großer Ausführlichkeit nichts Stichthaltiges den Vorwürfen entgegenhalten konnten, die sie über sich ergehen lassen mußten. Unhaltbar ist insbesondere die Ausflucht, als ob der Initiativantrag und seine Veroppelung mit der Verfassungsrevision nur ein Echo gewesen wäre der konfessionellen Stimmen, die von protestantischer Seite her sich zur Verfassungsrevision vernehmen ließen. Denn einmal war diese konfessionelle Kritik an dem Verfassungswerk von protestantischer Seite ihrerseits wieder hervorgerufen durch das Auftreten einer ekklesiastischen Partei im Abgeordnetenhaus und durch den anfänglich ostentativen Eifer derselben für das Verfassungswerk. Dann aber ist diese protestantisch-konfessionelle Betrachtungsweise im Abgeordnetenhaus selbst zwar von einzelnen Rednern, aber von keiner einzigen Fraktion oder Gruppe aufgenommen worden, und endlich sind die Aenderungen, die man allein etwa mit protestantisch-konfessionellen Einflüssen in Verbindung bringen könnte, unter voller Zustimmung des Centrums und zum prozentualen Vortheil der katholischen Kirche vorgenommen worden. Dem Vorgehen des Centrums bleibt vielmehr unverwundbar anhaften der Charakter einer konfessionellen Handelspolitik und, nachdem das Handelsgeschäft abgelehnt worden war, der einer konfessionellen Ertragspolitik.

Nun hätte die Verfassungsrevision auch jetzt noch, unter Rathstellung des Centrums, zu Stande gebracht werden können, wenn die Kritik über das Verhalten des Centrums auf die übrigen Gruppen des Hauses so viel Einfluß geübt hätte, um die zwischen ihnen noch bestehenden rein sachlichen Differenzen aus dem Wege zu räumen. Man hätte insbesondere die Zustimmung der Privilegirten gewinnen müssen, und es hat auch an Versuchen hierzu nicht gefehlt, aber diese Versuche bestanden mehr in Schmeicheleien und Drohungen als in Konzeptionen. Hier wurde die große Frage des Budgetrechts ausschlaggebend. Hätten die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses sich entschließen können, in dieser Frage den Vorschlag des Entwurfs anzunehmen, so wären, wie insbesondere aus den Reden des Prälaten v. Sandberger und des ritterchaftlichen Abgeordneten v. Schab deutlich erhellt, die Privilegirten wenigstens in ihrer Mehrzahl für die Verfassungsrevision nummehr zu haben gewesen und da damit auch der Hauptdifferenzpunkt mit der Ersten Kammer beglichen gewesen wäre, so hätte einem Gelingen des Werks, an das man so viel Zeit und Mühe verschwendet hat, nicht mehr entgegengestanden.

Da somit schon innerhalb der Zweiten Kammer die Einigung einer Zweidrittelmehrheit über das Budgetrecht nicht mehr zu erzielen ist (bei der vorläufigen Gesamtentscheidung am 5. April d. J. war eine Zweidrittelmehrheit für das Verfassungswerk vorhanden, weil auch das Centrum zustimmte, welche Zustimmung freilich thatsächlich durch die nachfolgende Erklärung alsbald wieder aufgehoben wurde), so hielt man gestern der Verfassungsrevision allgemein schon die Grabrede. Der Ministerpräsident hatte zwar noch am Montag gemeint, es sei noch ein „schwacher Lebensfaden“ vorhanden und es wäre nicht schön, denselben vor dem natürlichen Ende des Kranken abzuschneiden; gestern aber gab auch er zu, daß es nutzlos erscheinen müsse, den „Lodeskampf des Patienten noch zu verlängern.“ Der Führer der Volkspartei gab der Verfassungsrevision sogar schon „die Salben in's Grab.“ Er begründete es, daß die Partei sich nun wieder als Kampfspartei zeigen könne, und kündigte an, daß sie, wenn der Zeitpunkt dazu gekommen sei, den jetzt scheidenden Entwurf als Initiativentwurf wieder aufnehmen werde. Der Kampf müßte sich richten gegen das Centrum einerseits, gegen die Privilegirten andererseits. Die Volkspartei rechnet dabei auf die Bundesgenossenschaft der Deutschen Partei.

Vollständig untadelig und sturmfrei steht in der ganzen Aktion die Regierung da; sie traf in der ganzen Auseinandersetzung von keiner Seite auch nur der Schatten eines Wortwurfs. Auch der Ersten Kammer ist volle Loyalität und sichere, gerade Stellungnahme in der Frage nicht abzupredigen. Das Odium für das Scheitern dieses Reformversuchs, der weiter gebieten ist als jemals einer

(Mit einer Beilage.)

vor ihm, fällt in erster Linie auf das Centrum und eine Verschärfung der konfessionellen Gegensätze wird die nächste und beklagenswertheste Folge dieses Ausgangs sein.

* Zur Geschichte der Kreta-Frage.

IV. (Schluß.)

Die von den Admiralen in den kretensischen Gewässern nachdrücklich erhobene Forderung, daß die Entfernung der türkischen Truppen nicht länger aufgeschoben werde, findet in wenigen Tagen die Zustimmung der Kabinette von Rom, London und St. Petersburg. Nur das Pariser Kabinet schwankte auch jetzt wieder. Die Sprache des französischen Ministers des Aeußern — so berichtet Graf Tornielli am 11. September — habe große Verlegenheit verrathen.

In einem Zirkular vom 13. September empfiehlt Canevaro noch einen letzten Schritt bei der Pforte, um zu fordern, daß die Insel den Mächten anvertraut, die türkischen Behörden und Truppen abberufen werden sollen, während die Mächte die absolute Garantie für die Aufrechterhaltung der Souveränität des Sultans und die Sicherheit der Muselmanen auf der Insel übernehmen würden. Bei der Entgegennahme dieses Vorschlags gab der französische Minister des Aeußern, Delcassé der Ansicht Ausdruck, daß diese Aktion nur dann von Erfolg sein könnte, wenn sie von allen sechs Mächten ausginge.

Der interimistische Leiter des russischen Ministeriums des Aeußern, Graf Lambsdorff, läßt dem römischen Kabinet direkt nahelegen, daß es die Kabinette von Wien und Berlin einladen möge, sich der geplanten Aktion anzuschließen. Graf Lambsdorff hegte die Zuversicht, daß dieses Verlangen Gehör finden werde. Er fügte ferner hinzu, daß England zu selbständigem Vorgehen entschlossen zu sein scheine, falls eine gemeinsame Aktion nicht zu Stande kommen sollte. (Telegramm des Votschafters Morra vom 14. September.)

Einen eigenthümlichen Eindruck macht es, daß die Pforte selbst in diesem Stadium der Angelegenheit an die Mächte mit dem Vorschlag herantritt, einen ottomanischen Funktionär zum Gouverneur von Kreta zu ernennen.

Canevaro richtete am 15. September an die Kabinette von Berlin und Wien den „warmen Appell“, sich dem geplanten letzten Schritte bei der Pforte anzuschließen, wobei er betont, daß es im Falle der Erfolglosigkeit desselben wieder nur eine Aufgabe der vier Mächte allein wäre, über das weitere Vorgehen schlüssig zu werden. Beide Regierungen lehnten jedoch die Einladung ab, wobei sie übereinstimmend erklärten, nichts unternehmen zu wollen, was den Anschein einer Ermuthigung des Sultans zum Widerstande gegen die Forderungen der Mächte zeigen würde.

Es erfolgte am 5. Oktober die Ueberreichung der Kollektivnote der vier Mächte, welche den Charakter eines Ultimatum's trug, an die Pforte. Als Frist für die Räumung Kretas seitens der türkischen Truppen wurde ein Monat eingeräumt. Die Antwort der Pforte verrieth, daß ihr Widerstand nummehr fast vollständig gebrochen war, denn sie erklärte, ihre Truppen zurückziehen zu wollen, und bat nur um das Zugeständniß, daß als Symbol der Souveränität des Sultans und zum Schutze der türkischen Fahne auf Kreta eine kleine Garnison daselbst auch weiterhin belassen werde. (Telegramm des Votschafters Panja vom 7. Oktober.)

Während man auf russischer Seite dieser Konzeption nicht abgeneigt zu sein schien, erklärte in Vertretung des italienischen Ministers des Aeußern der Generalsekretär Malvano in einem Zirkular, durchaus auf der vollständigen Zurückziehung der Truppen zu bestehen.

Am 17. Oktober weist Canevaro den Admiral Bettolo an, falls er nicht am 20. Oktober die Benachrichtigung von der uneingeschränkten Annahme des Ultimatum's der Mächte seitens der Pforte erhalten sollte, ohne weitere Ordre im Einvernehmen mit den anderen Admiralen zur Ausführung der vereinbarten Coercitivmaßregeln zu schreiten. Dagegen erhält der französische Admiral am 17. Oktober den Befehl, keine Zwangsmaßregeln ohne ausdrückliche Ermächtigung der Regierung zu ergreifen. Es bedarf jedoch keiner solchen Aktion, da die Pforte vor dem 20. Oktober den Beginn der Zurückziehung ihrer Truppen anordnete.

Mit dem Augenblicke, wo der Abzug der türkischen Truppen eingeleitet wurde, hielt das St. Petersburg Kabinet den Zeitpunkt für die neuerliche Befürwortung der Kandidatur des Prinzen Georg für gekommen. Der Prinz bleibe für den Posten des definitiven Gouverneurs designirt. Bei dieser Gelegenheit bemerkt Graf Lambsdorff ferner, daß es wohl keine Unzulänglichkeiten mit sich bringen würde, wenn man ein kleines türkisches Truppenbataillon zum Schutze der türkischen Fahne auf der Insel beließe. In diesem Punkte macht jedoch Canevaro Einwendungen geltend, während er mit der Zustimmung zur

Entsendung des Prinzen Georg nach Kreta nicht zurückhält. Das russische Kabinett besteht auch nicht auf dem erst erwähnten Vorschlage.

Bezüglich der Belassung der türkischen Fahne auf Kreta meint Canevaro (Zirkular vom 31. Oktober), daß dieselbe als Zeichen der Souveränität des Sultans in Canea oder Suda an der Seite der vier internationalen Fahnen unter dem Schutze der fremden Truppen gehißt bleiben könnte, welche Ansicht allgemeine Zustimmung fand.

Die Verzögerung der Entfernung des Kriegsmaterials aus Kreta seitens der Behörden, die nach einem Telegramme des Admirals Bettolo vom 8. November hierin »flagrante bösen Willen« bekunden, sowie die von dem gewesenen Gouverneur verbreitete Erklärung, daß die zur Zeit noch auf der Insel befindlichen Truppen daselbst verbleiben werden, hatten ein Ultimatum an Schakir Pascha zur Folge, das mit der Erklärung schließt, daß die türkische Fahne auf Kreta nicht mehr gehißt werden dürfe. Dem gegenüber betont jedoch Canevaro in einem Telegramme an den Admiral, falls bis zu dem im Ultimatum der Admirale bezeichneten Termine vom 15. November die vollständige freiwillige Räumung der Insel seitens der türkischen Truppen erfolge, werde kein Grund vorhanden sein, das Versprechen, betreffend die Zulassung der türkischen Fahne neben derjenigen der vier Mächte, unerfüllt zu lassen.

Das Grünbuch schließt mit einem Telegramme des italienischen Konsuls in Canea, Medana, vom 15. November, das die erfolgte Einschiffung aller noch in Kreta befindlichen Truppen bis auf eine kleine, durch Unwetter in Rissano zurückgehaltene Garnison anfänglich und über einen feierlichen Gottesdienst berichtet, der aus diesem Anlasse in der mit den Fahnen der vier Mächte geschmückten Kathedrale von Canea stattfand.

(Telegramm.)

* **Wilo** (Insel im ägäischen Meer), 21. Dez. Prinz Georg und der Kronprinz von Griechenland, der ihn bis hierher begleitete, trafen an Bord der „Amphitrite“ gestern Mittag hier ein. Die Schiffe der Admirale gaben Salutsschüsse ab. Die Musik spielte die Nationalhymne. Prinz Georg reiste um Mitternacht an Bord des französischen Schiffes „Budegaut“ nach Kreta weiter, während der Kronprinz nach Athen zurückkehrte.

Die Lage in Frankreich.

* **Paris**, 21. Dez. Die „Liberté“ hat von Maître Mornard bezüglich seiner Haltung über die Frage des Geheimdossier folgende Erklärung erhalten: Mornard ist der Ansicht, daß, wenn der Kassationshof die Mitteilung der in Frage stehenden Aktenstücke verlangt, die Regierung ihm diese nicht verweigern kann, daß aber der Kassationshof auch die Mittel und Wege suchen muß, um jeder Inquisition vorzubeugen. Was ihn selbst anlangt, so betrachtet Mornard sich selbst durch das Amtsgeheimnis gebunden, und er ist der Ansicht, der Kassationshof könne ihm die Mitteilung aller Schriftstücke nicht verweigern. Von Rechtswegen sei diese Mitteilung ihm zugesichert und sie könne nur dann ausbleiben, wenn er selbst darauf verzichte. Mornard überlegt gegenwärtig, ob er im Interesse seines Klienten diesen Schritt thun und auf sein Recht verzichten soll. — In der neuen Spionengeschichte hat bis jetzt die Untersuchung ergeben, daß der Hauptangeklagte Decron ein Abenteurer ist, der zu allem fähig scheint. Er war Geheimagent im Kriegsministerium und auch in der Polizeidirektion zugelassen. Anlässlich der Reise des Präsidenten Felix Faure nach Rußland hatte er sich dadurch Geltung zu verschaffen gewußt, daß er ein anarchistisches Komplott gegen Faure in's Werk setzte. Er ist auch derselbe, der Sprengstoff in der Nähe des Nordbahnhofes niedergelegt hatte und sich alsdann selbst erbot, die Schulbigen zu entdecken. Eine Untersuchung, die aber ohne ihn geführt wurde, brachte die Entdeckung, daß er selbst der Urheber des vermeintlichen Sprengverbrechens war. Er wurde aus den Bureau's entlassen und suchte sich dadurch zu entschuldigen, daß er beweisen wollte, wie er als Gegenpolizist Dienst leisten könnte. Dies Verteidigungssystem verfehlte indes seine Wirkung. Die Untersuchung hat festgestellt, daß er mehrere Schriftstücke über die neuen französischen Schußwaffen durch die Vermittlung des Brigadiers Orioux über die belgische Grenze verkauft hatte.

* **Paris**, 21. Dez. Der Senat beriet gestern die Vorlage über die Verschärfung der Strafbestimmungen für Spionage und Verrat.

Zwei Ausstellungen der vervielfältigenden Kunst.*)

Karlsruhe, 21. Dezember.

Dr. C. Die Weihnachtszeit beschert seit Jahren dem kunstliebenden Publikum der Residenz eine oder die andere Ausstellung künstlerischen Charakters, Ausstellungen, die zum Teil veranstaltet werden, um zum Kauf von Festgeschenken zu animieren, oder um für die Pflege irgend eines Kunstzweiges oder einer Kunstführung im Allgemeinen zu interessieren. Man sollte meinen für Vorführungen mit der letzteren Absicht sei die Zeit nicht gerade glücklich gewählt und doch erfreuen sich die beiden Veranstaltungen, über welche hier kurz berichtet werden soll, eines recht anerkannter Beliebtheit. Da hat zunächst der „Centralverein für das gesamte deutsche Buchgewerbe“ auf der oberen Galerie des Großherzoglichen Kunstmuseums eine sehr belehrende Ausstellung moderner deutscher Holzschneide eröffnet, welche in weit über 300 Blättern die hervorragendsten Leistungen der deutschen Xylographie einer Anzahl von Arbeiten außerdeutscher Holzschneider gegenüberstellt. Die Kunst, beliebige Zeichnungen welche auf eine Holzplatte mit Stift, Feder oder mittels photographischer Reproduktion aufgetragen sind, alsdann mit dem Messer so herauszuschneiden, daß stets der Strich der Zeichnung stehen bleibt, ist sehr alt und wurde ganz gewiß von den Chinesen längst bereits ausgeübt, ehe jener Memminger „H. Christophorus“ entstand, der, aus dem Jahre 1423 stammend, seither als das älteste Erzeugnis der Holzschneidekunst galt; immerhin darf man den Holzschneide als eine echt germanische Kunstübung bezeichnen; wenigstens ist bekannt, daß der Erfinder des Typendruckes, Job. Güttenberg, seine Staben erhielt, indem er eine hölzerne Druckplatte zerhieb und daß Künstler ersten Ranges im 15. und 16. Jahrhundert, wie Michel Wohlgemuth, Hans Schöuffelin, Burgmaier, Direr, Cranach, Holbein, Hans Baldung, Sebald Beham, Aldegrever, Virgil Solis, Jost Amann, in den Niederlanden, Johann van Leyden, die beiden Goltzius, in Italien und Frankreich, Raimondi, Jean Bourjon — die Holzschneidekunst mit

*) Wir bringen das vorstehende Referat in Ergänzung der bereits von uns veröffentlichten Berichte. D. Red.

Monserbien befristet einen Zusatzantrag, wonach Verrat auch in Friedenszeiten mit dem Tode bestraft werden soll. Lamageran bekämpft die Vorlage, die zu streng sei, und bezeichnet gewisse Fälle, in denen eine Verurteilung ausgesprochen wurde, ohne daß alle Schriftstücke der Verteidigung mitgeteilt worden seien, als ungeheuerlich. Redner kommt auf die Revision des Dreyfus-Prozesses zu sprechen und sagt, die Revision sei eine Komödie, wenn dem Kassationshofe nicht alle Schriftstücke mitgeteilt würden. (Lärm.) Der Berichterstatter Morellet tritt für die Vorlage ein; es sei notwendig, Verräter zu bestrafen, die gemeine Verbrecher seien.

Le Presto-Saunay tritt ebenfalls für die Vorlage ein und wendet sich gegen die Nachschäfer, die jetzt gegen die Armee im Gange seien.

Der Senat nahm in der weiteren Beratung der Vorlage die vom Kriegsminister und Justizminister befristete Fassung an, wie sie von der Kommission festgesetzt worden ist, wonach Beamte, die sich des Verrats schuldig machen, auch in Friedenszeiten mit dem Tode bestraft werden sollen. (Telegramm.)

* **Paris**, 21. Dez. Clemenceau schreibt in der „Aurore“ betreffend den geheimen Dossier: Entweder wird der Kassationshof alles sehen, selbst auf die Gefahr hin, neue Falscher zu entdecken, oder der Kassationshof wird sein Wort unterbreiten, indem er erklärt, die Exekutivgewalt mißbrauche ihre Befugnisse. Ein solches Ergebnis werde die schwersten Konsequenzen nach sich ziehen. — Die juristischen Kreise glauben, die einzige Bedingung, welche der Kassationshof dem Verteidiger Morellet betreffs des geheimen Dossier auferlegen könne, sei, daß er etwaige Belastungsmomente des Dossiers nicht in öffentlicher Sitzung, sondern in einem Promemoria niederlegen werde.

* **Paris**, 21. Dez. Ein gewisser Koch, welcher sich des Einbruchs und Diebstahls beschuldigt hatte, erklärte, er sei identisch mit einer Persönlichkeit, welche der alte „Pole“ genannt wird, und welche mehrere anarchistische Attentate verübt habe. Die Gerichtsbehörde stellte fest, daß der verhaftete Decron mit Koch die Niederlegung von Bomben an Stellen, wo Präsident Faure vorüberzukommen pflegt, verabredet hatte, nachher aber die Polizei selbst von dem Vorhaben benachrichtigte.

Die Ministerkrise in Spanien.

Aus Madrid liegen Krisenachrichten vor. Wenige Stunden nach Rückkehr des Senatspräsidenten Montero Rios, der bekanntlich als Vorsitzender der spanischen Kommission bei den Pariser Friedensverhandlungen fungierte, ist die Krise ausgebrochen. Die Königin hat Montero Rios zu sich beschiedene und eine Stunde mit ihm konferrirt. Man versichert, daß das Kabinett Sagasta demissionieren wird. Der Mann der Situation scheint Montero Rios zu sein, dessen Schultern für die schwere Bürde des unabweislichen inneren Reformwertes freilich kräftiger wären, als jene des Siebzigers Sagasta, der sich offenbar für nicht fest genug hält, um einerseits in der Kammer die Abtretung der Philippinen zu vertreten, andererseits um die Auflösung der Cortes und die Neuwahlen durchzuführen. Gamazo ist für Montero Rios. Der Abfall Gamazo's und Canalejas hat die parlamentarische Position Sagasta's empfindlich geschwächt, da Gamazo über eine Gruppe von 63 und Canalejas über 11 Mann verfügt. Canalejas und sein Blatt Heraldo dürften sich den Konfervativen nähern, welche sogar auf die Unterstützung des einflussreichen unabhängigen Imparcial zu rechnen scheinen. Inwieweit sich dafür die angelegliche Annäherung Weyler's und des nur über sieben Stimmen verfügenden Ex-Konfervativen Romero an Sagasta beständig, bleibt abzuwarten. Keinesfalls böte sie genügenden Ersatz. Angesichts dieser Situation wäre der Demissionensentwurf Sagasta's unschwer zu begreifen. Was die allgemeine Stimmung im Lande anbelangt, so wäre nach verlässlichen in Paris eingelaufenen Madrider Berichten kein Anlaß zur Beunruhigung vorhanden. Die Erwartung der Karlisten, daß der für Spanien so schmerzliche Friedensschluß in der Bevölkerung vielfach eine revolutionäre Erregung, die gegen das bestehende Regime ausgebeutet werden könnte, hervorgerufen werde, sei enttäuscht worden, und ihre Ankündigung, daß die tiefe Unzufriedenheit des Volkes erst bei der Veröffentlichung des Friedensvertrages zum Ausdruck gelangen und dann auch der Zeitpunkt für die karlistische Aktion gekommen sein

dem Erfolg geübt und zu hoher Blüte gebracht haben. Durch den Kupferstich, der welchem gegenständig die Striche der Zeichnung aus der Metallplatte herausgehoben werden, verdrängt, kam der Holzschneide in Vorkurs, bis ihm, diesmal allerdings zuerst auf fremdem Boden, in Frankreich und in England eine glänzende Neubelebung zu Teil wurde, und zwar bereits zu Ende des 18. Jahrhunderts. Seine neuere Entwicklung verdankt der Holzschneide in Deutschland der Begründung der großen illustrierten Unterhaltungsblätter und dem Aufschwung des zeichnerischen Bücher schmuckes, der Illustration. Da man mit den nachstehenden Ansprüchen an die mit bestem Erfolge voranschreitende xylographische Reproduktion von Kunstwerken, bald einfiel, daß die durch lange Übung allerdings erlangene Handfertigkeit allein nicht zureichte, sondern daß der richtige Holzschneider einen nicht unbedeutenden Grad künstlerischen Empfindens besitzen und vor allen Dingen auch ein fertiger Zeichner sein müsse, so verlangte man von ihm zuweilen sogar eine akademische Vorbildung und aggregierte den Kunstschulen eigene Lehrer für diesen Zweck. Ein großes Verdienst um die künstlerische Ausbildung des Holzschneides erworb sich kein geringerer als Ad. Mengel, der, als Illustrations- und Kupferstecher u. a. selbst heranzubildete. So genannt der deutsche Holzschneide unter seinen ausländischen Konkurrenten mehr und mehr einen beträchtlichen Vorkurs, der ihm die Charakteristik, solid in der Technik und gewissenhaft in der Ausführung, nicht bloß eintrug, sondern bis heute erhielt; — freilich fehlt auch dem deutschen Holzschneide nicht das allenthalben hervortretende Streben nach Steigerung der koloristischen Wirkung, der Abtönung, welche man mit allen denkbaren Mitteln zu erzielen sucht; aber gerade in dieser Hinsicht sind die modernen Leistungen von einer verblüffend großartigen Wirkung, welche durch die mit Glück verjüngte Verwendung des Farbdruckes im sogenannten „Buntholzschneide“ kaum überboten werden konnte. — Die hiesige Ausstellung, wie der schon angeführte Katalog besagt, die erste ihrer Art, wurde unter Leitung von Professor Verthold in Leipzig und unter Kritik einer Sachverständigenjury zunächst in der königlichen Kunstakademie in Leipzig, vorgeführt und vereinnigt in strenger Auswahl fast nur Blätter, welche den reproduzierten Künstler

werde, sei nur eine Aussicht, welche beweise, daß die Karlisten die geringen Aussichten ihrer Pläne zu erkennen beginnen.

(Telegramm.)

* **Madrid**, 21. Dez. Der Zustand Sagasta's hat sich gebessert. Voraussichtlich wird Montero Rios heute mit ihm eine Besprechung haben. — Zahlreiche Generale und Politiker stützten dem Marschall Blanco Besuche ab. Blanco wird heute von Ihrer Majestät der Königin-Regentin empfangen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 21. Dezember.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin traf heute Vormittag 9 Uhr 25 Minuten aus Schloß Baden hier ein. Höchstdieselbe empfing im Laufe des Tages verschiedene Personen und nahm Vorträge entgegen. Um 1 Uhr frühstückte Ihre königliche Hoheit bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm. Nachmittags 3 Uhr besuchte Ihre königliche Hoheit das Mausoleum und das Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. Die Rückreise nach Baden-Baden erfolgt 5 Uhr 37 Minuten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog wird morgen Abend in Karlsruhe eintreffen und dort den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai hören. Hierauf wird Höchstdieselbe der Weihnachtsfeier des Offizierscorps des 1. badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 anwohnen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst zu genehmigen geruht, dem Fabrikanten Dr. Heinrich Ruz dahier, Inhaber der Firma Dr. Ruz und Finster das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

** Durch Beschluß des Großh. Ministeriums des Innern vom 14. Dezember sind auf Grund der abgelegten Prüfung nachverzeichnete Verwaltungskontrollanten als für den Amtsevidenzdienst befähigt erklärt worden:

- August Strickfaden, 3. St. in Karlsruhe,
- Wilhelm Fröh, 3. St. in Mannheim,
- Karl Schmidt, 3. St. in Baden,
- Richard Kuchemann, 3. St. in Schönau,
- Karl Kaufmann, 3. St. in Buchen,
- Hermann Stroh, 3. St. in Schopfheim,
- Karl Kistner, 3. St. in Offenburg,
- Karl Danner, 3. St. in Mühlheim,
- Karl Kirchenbauer, 3. St. in Bühl.

** Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Butowina erloschen ist, hat das Großh. Ministerium des Innern das unterm 31. Dezember 1896 erlassene Verbot der Einfuhr von Schlachtvieh (Rindvieh) aus diesem Lande wieder aufgehoben.

* **Lahr**, 21. Dez. Oberamtmann Dr. Altfeltz in Stodack wurde heute einstimmig zum Oberbürgermeister von Lahr gewählt.

+ **Lahr**, 20. Dez. Die Firma K. H. Koch feierte dieser Tage das 25 jährige Bestehen des Geschäftes. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Inhaber ein Festessen, an welchem alle seine Arbeiter und Arbeiterinnen theilnahmen. — Der Militärverein hielt auch in diesem Jahre wieder eine „Mittagsfeier“ ab. Der Besuch war dabei so stark, daß die beiden großen Säle der Garmanns-Halle nicht befüllt waren. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn G. A. Meyer, hielt Herr Steueramtsrat Bredt die Rede, die großen Beifall fand. Herr Handelskammersekretär Hiller brachte ein Hoch auf die Kameradschaft des Volkes in Waffen aus. Der Feier wohnte fast das gesamte Offizierscorps an.

* **Freiburg**, 20. Dez. In der gestern Abend stattgehabten Jahresversammlung des Gewerbevereins brachte zunächst Herr Schriftführer Hegener den Jahresbericht zur Besprechung, nach welchem die Zahl der Mitglieder sich wesentlich vermehrt hat und zur Zeit 364 beträgt, wovon die Mehrzahl wiederum

schon kennzeichnen, welche die meist farbigen Vorbilder mit dem Leben des Originals ausstatten, die Farbenabstufungen mit den gleichen Tonarten wiedergeben, wie das Original sie besitzt. Hierin liegt das, was soeben betreffs der künstlerischen Vervielfältigung des Holzschneiders an der Arbeit gesagt worden ist. Während Radierer und Lithographen in allererster Reihe Zeichen sein müssen, fordert man vom Xylographen dazu noch eine vollendete technische Fertigkeit in der Handhabung des Stiches, immer vorausgesetzt, daß es sich nicht um eine schablonenmäßige (fabrikartige) Vervielfältigung handelt. — Was den sogenannten „Originalholzschneide“ betrifft, so hat diese Bezeichnung eigentlich, angesichts der unumgänglichen künstlerischen Vervielfältigung des Xylographen keine Bedeutung; denn es erhöht den Werth des Reproduktionsverfahrens als eines solchen durchaus nicht, ob der Holzschneider seine eigene oder eine fremde Komposition mit dem Strichsel auf dem Buchholzschnitt für den Druck zurechtet und mit Farbe und Leben verleiht; es ist und bleibt dem doch immer nur ein Ziel und Zweck, den der Holzschneide mit allen anderen Reproduktionstechniken gemein hat — das ist die möglichst treue Vervielfältigung eines Kunstwertes, um dasselbe den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Wer wollte heute noch der Illustration in den Büchern, der reich ausgestatteten Zeitschriften und Kalender, der bildlichen Erläuterungen in allen Gebieten der Wissenschaft und Technik entbehren? Wer möchte sich nicht des Eigenbesitzes der herrlichen Reproduktionen jener berühmten Kunstwerke eines Raffael, Titian, Rembrandt, Direr, eines Defregger, Lenbach, Grüner, Böcklin erfreuen, — von Werken, deren unvermittelter Genuss in der Regel nur mit großen Opfern zu erkämpfen ist. — So treten wir, dankbar für die seltene Darbietung, in die Ausstellung, welche durch eine kleine Vervollständigung mit frischen und früheren Leistungen auf dem gleichen Gebiete und durch Ausstellung eines Holzschneides mit den zugehörigen Werkzeugen, wie dies anlässlich der internationalen Xylographenausstellung im Kunstgewerbemuseum zu Berlin im letzten Frühjahr zu sehen war, vielleicht noch interessanter und lehrreicher hätte gemacht werden können. In der Ausstellung finden sich Beiträge aus Berlin und Leipzig, München, Stuttgart, Freiburg i. Br. und Wien, Schwarzbrude, Rothbrude und Buntholzschneide, Einzel- und Kollektivarbeiten, an welchen sich

durch Handwerker gebildet wird. Der von Herrn Kassier Dr. Sieber erläuterte Kassenbericht ergab die erfreuliche Tatsache, daß trotz der Verabreichung der Jahresbeiträge und trotz vielfacher bedeutender Ausgaben sich der Vermögensstand um 719 M. 10 Pf. vermehrt hat und gegenwärtig nahezu 75 000 M. beträgt. Der Antrag des Vorstandes: a. das Vermögen des Vereins der Stadt zur Verwaltung zu übergeben, b. die Einkünfte des Vermögens den seitberigen Zwecken unter Vereinbarung zwischen Stadtrat und Gewerbeverein zuzuwenden, fand nach längerer Auseinandersetzung einseitige Annahme. Die Beratung und Beschlußfassung über das neue Normalstatut wurde bis 1. Juli nächsten Jahres vertagt. Ebenso wurde dem Gesamtvorstand Ermächtigung erteilt, die Geschäfte bis zu diesem Zeitpunkte fortzuführen. — Der neugewählte Bischof von Kottenburg, Professor Dr. Reppeler, hat gestern Früh Freiburg verlassen, um sich nach Würtemberg, zunächst nach Stuttgart, zu begeben.

× Aus dem Riesenthal. 20. Dez. Letzten Samstag fand im „Rebstock“ in Erlangen, vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Oberfranken veranstaltet, die Weinuntersuchung für 1898/99 statt, die obwohl nur Mitglieder ausstellen durften, mit 81 Weibern besetzt war. Die Qualität der geprüften Weine wurde als gut bis sehr gut bezeichnet; den Preisrichtern wurde die Arbeit somit nicht leicht. Die Preise bestanden aus Kränzen und Diplomen und werden erteilt für Weine aus Lagen I. und Lagen II. Rang, sowie für Rotweine. Nachmittags hielt Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Reiter aus Karlsruhe einen sehr lehrreichen Vortrag über die Bekämpfung der Reblaus und die Behandlung der diesjährigen Weine, der bei den Anwesenden großes Interesse erregte. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, da gar manche Rebläuser durch die Krankheit im Ertrag sehr geschädigt waren. Das Gesamturteil über die 1898/99 Kräfte, lautete allgemein: „Gut, aber zu wenig“.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramm.)

* **London**, 21. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Hankau vom 20. Dezember: Die erste Lage im oberen Yangtsekiang dauert fort. Der Vizekönig von Hupe ordnete die Bereitstellung von Truppen zum Abmarsch nach Tschang an. Die Mißstimmung in der Provinz Szechuan breitet sich aus. Täglich mehren sich die Ruhestörungen. In der Provinz Hunan gährt es in ähnlicher Weise.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 21. Dez. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag in's Auswärtige Amt und hatte dort eine Besprechung mit dem Staatssekretär von Bülow. Später begab sich der Kaiser nach dem Potsdamer Stadtschloß, wo er den Vortrag des Finanzministers Riquel entgegennahm, und hatte darauf eine Konferenz mit Admiral Hollmann.

* **Magdeburg**, 20. Dez. Heute konstituierte sich die Abteilung Magdeburg des Deutschen Flottenvereins. Den Vorsitz übernahm Oberpräsident Dr. von Böttcher.

* **Krefeld**, 21. Dez. Die Streikbewegung unter den Webern ist größtenteils beendet. Die Fabrikantenschiffe der Arbeiter beschloßen, die Arbeiter aufzufordern, auf Grund der Resolution, die am Samstag gefaßt und von den Stofffabrikanten angenommen worden ist, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Ein weiteres Telegramm meldet: In den weitläufigsten Stofffabriken nahmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf. Die Bewegung der noch bestehenden Differenzen wird im Laufe des Tages erwartet.

* **Wien**, 21. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Vertagung des Reichsraths.

Die ersten lebenden Kräfte der Kryptographie, darunter D. Banteli, Frankenstein, Gendeb, Meyer, Heitmann, A. May, H. Klein, Klüflich, Präußner, Jöler und Frau, Krefel, August und Max Weber, Krefel, Krefel, Schnitzmann, Rud. Stark, P. Paol in erster Reihe, aber Brandauer, Vogel, Ad. Menzel, Marold Dreher, Ebenberg, Vossow, Reinde, Glog und Kaspar Braun mittelbar beteiligt haben. Eine kleine besondere Abteilung zeigt in wunderbarer schönen Form, welche eminenten Werth der Kryptographie auch für Kunstgewerbe und Handwerk und für die technischen Wissenschaften als Hilfsmittel erlangt hat. Die zweite Ausstellung, auf welche aufmerksam zu machen hier nicht unterlassen werden soll, befriedigt die Schaulust der Allgemeinheit durch die Abwechslung im Dargebotenen: Sie befindet sich im Entree des Hauses, Kaiserstraße 122 (Ecke der Waldstraße) und umfaßt zunächst hervorragende Kunstblätter in Radirung, Stich und Lithographie nach alten und modernen Meistern, ferner eine sehr sehenswerthe Sammlung von Aquarellen, darunter 25 Blätter von Manuel Wittland „von der Riviera“, dieselben, welche der Herstellung der IX. Serie der Weltlichen Künstler-Postkarten zu Grunde lagen, sodann eine Kollektion dieser bis jetzt in 15 Serien erschienenen Postkarten, einige mit Darstellung des vollständigen Herstellungsganges einer solchen Karte, welche mit ihren 15 Farben, fünfzehn Mal die Presse durchlaufen hat, endlich eine außerordentlich schöne Sammlung von Tanagra-Figürchen in vollendet künstlerischer Nachbildung. Die alte Hofkunsthandlung von Job. Welten (zur Zeit Karl Kellner) ist mit dieser musterhaften Ausstellung den Grundrissen treu geblieben, die ihr seit länger als einem halben Jahrhundert eine hervorragende Stellung in der Reihe der Karlsruher polygraphischen Verlage gesichert haben. Was uns bei dieser Ausstellung besonders wohlthuend berührt, ist die mit künstlerischem Verständnis und vornehmer Werthschätzung des öffentlichen Interesses für Kunstschöpfungen der Art getroffene Auswahl insbesondere der großen Schwarzdruck-Kunstblätter, welche alle Stilarten und Richtungen vertreten. An den Wandbildern Aquarellen bewundern wir die stimmungsvolle Wiedergabe jener lässlichen Landschaften bei flüchtiger Behandlung der Farbe; mit ganz wenigen Ausnahmen bilden die prächtigen Bilder charakteristische, fein empfundene und originell aufgefaßte Darstellungen von Land und Leuten; es liegt übrigens auch eine größere Anzahl wertvoller Aquarelle anderer heimlicher Künstler auf, welche die genauere Ansicht um so lohnender machen, als man deren Namen sonst fast nur auf Delgemälden im Salon begegnet. Im Begreif, diesen Bericht zu schließen, kommt uns die Nachricht, daß im Groß-Kunstgewerbe-Museum in Wien zwei im modernen Stil gehaltene große Glasgemälde zur Ausstellung gebracht worden sind, welche in landschaftlichen Motiven mit entsprechender Thierstaffage den Morgen und den Abend darstellen und dem durch hervorragende Ausführungen auf dem Gebiete der monumentalen Glasmalerei längst vortrefflich bekannten Atelier des Hoflieferanten Otto Wittali in Offenbürg entstammen. Die beiden Fenster dürfen in der nächsten Zeit von den Besuchern der Ausstellung nicht übersehen werden sollen.

* **Wien**, 20. Dez. Abgeordnetenhaus. Unterrichtsminister Blandi erklärt in Beantwortung der Interpellation Treuenfels betreffend die in der Zeitschrift „Freie Völkerrstimme“ enthaltene religionsfeindliche Notiz, er werde jederzeit für die Wahrung der religiösen und sittlichen Erziehung eintreten. Der Unterrichtsminister beantwortet alsdann die Interpellation Krawitz und Genossen betreffend den Zirkularerlaß des Wiener Bezirksrathes über die Klasseneinteilung der Schulfächer unter Berücksichtigung des konfessionellen Moments. Der Minister erklärt, er habe angeordnet, daß eine weitere Durchführung des Erlasses vor seiner Nichtigstellung nicht mehr Platz zu greifen habe, und daß in jenen Fällen, wo die Handhabung des Erlasses zu Unzulänglichkeiten geführt haben sollten, dieselben zu beseitigen seien. Schließlich betont der Minister, das konfessionelle Moment im Sinne der geltenden Gesetze bilde keinen generellen Grund für die Einteilung der Schüler in Klassen. Sollten aber in einzelnen Fällen bei dem Entwurf des Stundenplanes des Religionsunterrichts sich technische Schwierigkeiten ergeben, so könne der Minister in solchen Maßnahmen an sich eine Verletzung des Gesetzes nicht erblicken.

* **Paris**, 21. Dez. In der Kammer wurde die Vorlage betreffend die Verlängerung des Handelsabkommens mit Uruguay vom Jahre 1892 genehmigt. Nach Ablehnung eines Vorschlags, vom 26. d. M. bis zum 2. Januar 1899 Ferien zu machen, wurde die Beratung über die Zollsätze für Weine wieder aufgenommen.

* **Rom**, 21. Dez. Kammer. In Erwiderung auf eine Anfrage Piccolatos und vier anderer Deputirten über die Beschuldigungen, die an dem Dogenpalast in Venedig festgestellt seien, und über die Gefahren, die daraus entstehen könnten, erklärte der Unterrichtsminister, er habe telegraphisch einen neuen Bericht erhalten, wonach nicht einmal der Schatten einer Gefahr bestehe. Das Haus geht sodann zur Besprechung der gemeinen Ausgaben des Ministeriums des Innern über. Del Bianco reicht eine Tagesordnung ein, worin die Regierung aufgefordert wird, die geheimen Fonds nicht zu vergrößern und außerordentlichen Unterstufungen von Journalisten zu vermeiden. Ministerpräsident Pelloux erklärt, daß eine durchgreifende Kontrolle der geheimen Fonds nicht möglich sei. Er hoffe, daß im nächsten Budget eine Verminderung der Fonds eintreten werde, und erjuchte Del Buono, seine Tagesordnung zurückzuziehen. Nachdem Ministerpräsident Pelloux erklärt hat, er müsse die Tagesordnung Del Buono's als Mißtrauensvotum auffassen und könne sie nicht annehmen, wird diese in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

* **Katzen**, 21. Dez. Beim Empfange der Deputation der Kammer, welche die Adresse als Antwort auf die Ehrenrede überreichte, erklärte Seine Majestät der Königin, es sei ihm anheim nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten gelangen, sich durch eine weise und vorläufige Politik die allgemeine Achtung zu verdienen. Der erzielte Erfolg erzeuge der Regierung die Pflicht auf, sich auf der erreichten Höhe zu erhalten, sowie die günstige Beurtheilung der finanziellen Lage durch eine feste Aufrechterhaltung des Budgetgleichgewichts zu erhalten.

* **Sofia**, 21. Dez. Die Sobranje nahm den Orientbahnvertrag und die Konversionsvorlage an. Die Opposition verließ nach stürmischem Proteste den Saal.

* **Sofia**, 21. Dez. Durch das von der Sobranje angenommene Gesetz wird die Regierung ermächtigt, die gesamte bulgarische Schuld in eine 5proz. Anleihe im Nominalbetrage von 290 Millionen Francs zu konvertiren.

* **Athen**, 21. Dez. Seine Majestät der König unterzeichnete das Dekret, durch das die Kammer aufgelöst wird und die Neuwahlen auf den 19. Januar 1899 festgesetzt werden. Die Kammer wird auf den 16. März einberufen.

* **Kairo**, 21. Dez. Nach Ankunft Lord Kitchener's in Omdurman beginnt die Herstellung der telegraphischen Linien nach Fachoda und Sobat, sowie auch zwischen Kassala, Gebaraf und Sennar.

* **Washington**, 21. Dez. Das Repräsentantenhaus nahm die vom Ackerbau-Ausschuß eingebrachte Ackerbaubill in abgeänderter Form an. Darnach wird dem Schatzsekretär anbehalten, die Weiterbeförderung gefährlicher oder schädlicher Waaren zu untersagen. Er wird jedoch zu dem Verbot nicht verpflichtet.

* **Washington**, 20. Dez. Repräsentantenhaus. Williams (Mississippi), Demokrat, bekämpft die Einverleibung der Philippinen, obgleich er nicht die Rückgabe von Spanien wünscht. Wenn die Philippinen ihre Angelegenheiten nicht selbst besorgen könnten, würden sie unter den Einfluß Englands, Frankreichs oder Deutschlands fallen. Eine andere Lösung bestände im Verkauf an England. (Vehementer Beifall.)

* **Valparaiso**, 20. Dez. Die langdauernde Ministerkrise ist gestern beendet worden. Das Kabinett hat sich unter dem Vorsitz Carlos Walter Martinez' gebildet.

Verschiedenes.

Heilkräften für Lungenkranke.

* Das Deutsche Centralcomité zur Errichtung von Heilkräften für Lungenkranke, welches unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe-Schillingfürst vor drei Jahren in's Leben trat, blüht auf eine erfolgreiche Thätigkeit zurück. Als erste Maßregel wird bei der planmäßigen Bekämpfung der Lungenschwindsucht die Unterbringung der zahlreich Erkrankten in besonderen Anstalten angesehen. Das Centralcomité betrachtete es deshalb als seine erste Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, daß das Reichsgebiet mit einer hinreichenden Anzahl solcher Anstalten besetzt werde. Dies ist dank der Mitwirkung weitestere Kreise und insbesondere dank der Fürsorge, welche die deutsche Arbeiterversicherung für ihre Kranken und Erwerbsbedrohten ermöglicht, in erfreulichster Weise gelungen. Eine Reihe von Heilanstalten, die mit gutem Erfolge bereits im Betrieb sind, haben bewiesen, daß der Deutsche im Falle der Erkrankung an Tuberkulose die Heilmittel nicht im Auslande zu suchen braucht, sondern sie am besten in unmittelbarer Nähe des Ortes, in dem er leben und arbeiten soll, findet. In absehbarer Zeit werden nahezu fünfzig Heilkräften für Nimmerbemittelte zur Verfügung stehen. Das Centralcomité hat bei der Entwicklung dieser Anstalten durch Nahrungsmittelherstellung fortlaufend gesammelter Erfahrungen, wo erforderlich auch durch Gewährung von Zuschüssen, mehr oder weniger mitgewirkt.

* **Berlin**, 21. Dez. (Telegr.) Die „Nationalzeitung“ meldet: Der Vorstand des Reichsausschusses für die Nationalfeier beschloß, die Organisation zu erweitern und einen großen Deutschen Verein für vaterländische Festschiffe zu bilden, die alle fünf Jahre am Niederwald stattfinden sollen.

* **Danzig**, 21. Dez. (Telegr.) Heute morgen strandete bei Weichselmünde die schwedische Schoonerbark „Arton“ bei hoher Brandung, die Besatzung flüchtete sich in die Mastspitzen und wurde Vormittags nach mehrstündiger schwerer Arbeit gerettet.

* **Posen**, 21. Dez. (Telegr.) Ueber ein heutiges Eisenbahnunglück wird amtlich gemeldet: Beim Einlaufen des Breschener Zuges heute Vormittag 8 Uhr 50 Minuten wurde ein mit Postpaketen beladener Wagen, welcher auf dem Gleise stand, von der Maschine des Breschener Zuges ergriffen und umgestoßen. Die im Wagen beschäftigten Personen ein Postassistent und ein Postpacketarbeiter und zwei Soldaten des hiesigen Regiments wurden zur Seite geworfen und erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **London**, 21. Dez. (Telegr.) In Marlborough House fand gestern unter dem Vorsitz Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Wales eine Versammlung statt, woran Lord Salisbury, Joseph Chamberlain und andere einflussreiche Persönlichkeiten theilnahmen. Es handelte sich darum über Mittel und Wege zu berathen zur Bekämpfung der Schwindsucht's-Tuberkulose.

* **Kopenhagen**, 21. Dez. (Telegr.) Der schwedische Schooner „Completor“ strandete in der Nähe von Ringhövning. Das Schiff ist vollständig wrad und die Besatzung ertrunken.

* **Brisbane**, 21. Dez. (Telegr.) Von Neu-Guinea trifft die Meldung ein, daß an den dortigen Küsten ein verheerender Sturm wüthete. Viele Schiffe sind zu Grunde gegangen und viele Menschen umgekommen.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Andr. v. 21. Dez. 1898.
Die Depression, welche gestern über den russischen Ostseeprovinzen gelegen war, ist nach dem Inneren Rußlands abgezogen, doch verurtheilt sie von da aus noch bis Westdeutschland trübes Wetter mit leichten Schneefällen. Ueber Nordwesteuropa lagert hoher Druck; wahrscheinlich wird sich dieser weiter ostwärts ausbreiten, so daß Abnahme von Bewölkung und Niederschlägen zu erwarten ist. Stellenweise wird Rebellbildung eintreten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. mm	Relat. Feucht. in Proc.	Wind	Himmel
20. Nachts 9 U.	756.7	1.2	5.0	100	SW	bedeckt
21. Morgs. 7 U.	757.5	0.8	4.7	96	SW	bedeckt
21. Mittags 2 U.	759.2	2.2	4.4	82	SW	wolkig

Höchste Temperatur am 20. Dez. 5.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.5.

Niederschlagsmenge des 20. Dez.: 3.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 21. Dez.: 3.34 m.

Telegraphische Kursberichte

vom 21. Dezember 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 303 $\frac{1}{2}$, Staatsbahn 306 $\frac{1}{2}$, Lombarden 57 $\frac{1}{2}$, Portugiesen 24.70, Egypter —, Ungarn 101.60, Diskonto 195.70, Gotthard 148.80, 3 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 23.90, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 98.50, Ottomanbank 109.80, Türkenloose 34.75, Italiener 93.10. Tendenz: still.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.45, Wechsel London 204.12, Paris 10.75, Wien 169.30, Italien 74.90, Privatdiskonto 5 $\frac{1}{2}$, Napoleons 16.18, 4 $\frac{1}{2}$ Deutsche Reichsanleihe 101.80, 3 $\frac{1}{2}$ Deutsche Reichsanleihe 98.85, 4 $\frac{1}{2}$ Preußen 108.20, 5 $\frac{1}{2}$ Italiener 93.05, Oester. Goldrente 101.60, Oester. Silberrente 85.15, Oester. Rente von 1886 124.70, 4 $\frac{1}{2}$ Portugiesen 37.30, Russische Staatsr. 67.—, Serben 58.80, Spanier 45.20, Ungar. Goldrente 101.70, Ungar. Kronenrente 97.85, Berliner Handelsgesellschaft —, Darmstädter Bank 153.40, Deutsche Bank 202.20, Dresdener Bank 160.70, Badische Bank 126.10, Rhein. Kreditbank 141.30, Rhein. Hypothekbank 168.—, Länderbank 198.—, Wiener Bankverein 222.—, Ottomanbank 109.85, Schweizer Centralbahn 160.30, Schweizer Nordostbahn 108.80, Schweizer Union 78.30, Jura-Simplon 90.30, Mittelmeerbahn 100.25, Farpener 177.—, 6 $\frac{1}{2}$ Argentinier 34.30, 5 $\frac{1}{2}$ South Pref. 104.50, 3 $\frac{1}{2}$ Badische in Gulden 99.50, 3 $\frac{1}{2}$ Badische in Mark 99.75, 3 $\frac{1}{2}$ Badische in Mark 100.30, 3 $\frac{1}{2}$ Badische in Mark von 1896 98.50, 4 $\frac{1}{2}$ Griechen 49.—, Türkenloose 34.75, D-Türken 22.60, 5 $\frac{1}{2}$ Argentinier 84.75, 5 $\frac{1}{2}$ Chinesen 100.20, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 98.50, 5 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 95.20, 3 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 23.90, Pfälz. Hypothekbank 161.50, Elbthalb. 225.—, Meridionalbank 137.—, Bad. Zuckerfabrik 61.20, Nordd. Lloyd 113.10, Badefabrik 123.—, Gröner 208.—, Karlsruher Maschinenfabrik 223.—, North Pref. 76.40, A.G. 282.—, Schudert 239.10, Beloco 79.—, Oesterreichische Bank 124.—

(2 $\frac{1}{2}$ Uhr.) Kredit 304.—, Diskonto 196.—, Staatsbahn 306 $\frac{1}{2}$, Lombarden 57 $\frac{1}{2}$. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.) Kredit 304 $\frac{1}{2}$, Diskonto 196.20, Staatsbahn 306 $\frac{1}{2}$, Lombarden 58 $\frac{1}{2}$. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 304.—, Diskonto-Rommandit 196.30—50, Staatsbahn 307.—, Lombarden 47 $\frac{1}{2}$, Prince Henry —, Eisenstrassen —, Farpener 177.25, Laurahütte 214.60, Türkenloose —, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner —, Jura-Simplon 90.70, Italiener 93.10, 3 $\frac{1}{2}$ Portugiesen 25.10. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit —, Diskonto 195.70, Deutsche Bank 202.10, Berliner Handelsges. 164.70, Bochumer 223.60, Laurahütte 212.60, Farpener 176.70, Dortmund 97.—. Tendenz: still.

Berlin. (Schluß.) 4 $\frac{1}{2}$ Reichsanleihe 101.30, 3 $\frac{1}{2}$ Reichsanleihe 98.90, 4 $\frac{1}{2}$ Preußen 101.20, Kredit 225.—, Diskonto 195.90, Dresdener 160.70, Nationalbank 146.20, Staatsbahn 154.50, Bochumer 224.70, Eisenstrassen 189.60, Laurahütte 213.80, Farpener 177.10, Dortmund 97.20, A.G. 282.—, Schudert 239.—, Dynamit Truif 177.—, Köln-Rothweiler 233.—, Metallpatronenfabrik 363.75, Kanada-Pacific 80.10, Privatdiskonto 5 $\frac{1}{2}$. Tendenz: fest.

Berlin. (Nachbörsen.) Diskonto 196.20, Deutsche Bank 203.20, Dortmund 97.20, Bochumer 225.10, Ibernia 196.50. Tendenz: —.

Wien. (Nachbörsen.) Kredit 309 $\frac{1}{2}$, Staatsbahn 363.70, Lombarden 64.20, Marknoten 58.97, Ungarische Goldrente 120.10, Ungarische Papierrente 101.05, Oesterreichische Kronenrente 101 $\frac{1}{2}$, Länderbank 233.—, Ungarische Kronenrente 97.70. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) Rente 101.85, Spanier 45.70, Türken —, Italiener 94.75, Ottomanbank 553.—, Rio Tinto 77.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3 $\frac{1}{2}$ Rente 101.87, 3 $\frac{1}{2}$ Portugiesen 24.25, Spanier 46.45, Türken 32.90, Ottomanbank 552.—, Rio Tinto 77.—, Banque de Paris 965.—, Italiener 94.80, Debeers 632.—, Robinson —.

London. Debeers 26 $\frac{1}{2}$, Chartered 3 $\frac{1}{2}$, Goldfield 5 $\frac{1}{2}$, Randfontein 2 $\frac{1}{2}$, Eastrand 6 $\frac{1}{2}$, Atchison Exp. 53 $\frac{1}{2}$, Louisville Raff. 65 $\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Reig in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.



Karlsruhe. Theilnehmenden Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, dass unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

Frau Elise Bauer,

geb. Respinger,

Witwe des Domänenrath Philipp Bauer, nach kurzem Leiden heute Nacht im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernde Familie.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1898.

Die Beerdigung findet Freitag, Vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Q.711

Normal-Papiere mit Wasserzeichen

wie solche vom 1. Januar 1899 ab bei den Gr. Behörden zur Einführung gelangen, liefert unter Garantie die

Papier-Grosshandlung

von Gebr. Leichtlin, Karlsruhe.

Lieferungsverträge werden auf Wunsch abgeschlossen, Proben zu Diensten.

Q.467.17

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband „Baden“

im Anschluß an die

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die Bestimmungen des Verbands-Vertrages laden wir die verehrlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Baden“ zu der siebenten ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch den 11. Januar 1899, Nachmittags 2 1/2 Uhr, in das Hotel Zffland zum Erbprinzen, Ritterstraße 16, Ecke der Kaiserstraße, hierdurch ergebenst ein.

Wir ersuchen die geehrten Mitglieder sich mit der Mitgliedskarte versehen zu wollen, da dieselbe zum Eintritt erforderlich ist. Karlsruhe, 21. Dezember 1898.

Der Ausschuss

des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Baden“ im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

D. Stein, Vorsitzender.

Q.717.1

Taschentücher

in grösster Auswahl und nur vorzüglichen Fabrikaten, als:

weiss leinene Bielefelder in 4 Grössen

von M. 6.— bis M. 20.— das Dutzend,

weiss leinene Schlesische

von M. 3.70 bis M. 7.20 das Dutzend,

weiss leinene Tücher mit farbigen Bordüren

in jeder Preislage,

farbig halbleinene, reinleinene und baumw. Foulards,

Kindertaschentücher

in Baumwolle, Halbleinen, Reinleinen und Batist;

Batisttücher

englische und französische Fabrikate,

mit und ohne Hohlraum, in weiss und weiss mit farbigen

Bordüren, in jeder Preislage,

Taschentücher mit gestickten Buchstaben,

in Baumwolle, Leinen und Batist mit Hohlraum,

zu M. 3.60, M. 10.80, M. 12.—, M. 18.— das Dutzend;

Gelegenheitskauf:

weiss leinene Batisttücher ohne Hohlraum

zu M. 4.—, M. 5.— das Dutzend,

weiss leinene Batisttücher mit Hohlraum

von M. 5.— an das Dutzend,

weiss leinene Batisttücher mit Hohlraum

und à jour (Klosterarbeit), das Stück M. 1.50,

ächte Valenciennes- und Brüsseler Spitzentücher

empfehlen

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Ausstattungsgeschäft,

171 Kaiserstrasse 171.

Q.581.3

Telephon 164.

Adolf Sexauer,

Grossh. Hoflieferant empfiehlt Friedrichsplatz 2

zahlreiche Neuheiten

in

Teppichen, Tournay, Brüssel, Belvet, Axminster, Tapestry etc.

Schmiedeberger Smyrnateppiche.

Orientalische Teppiche * *

zu Mk. 20.—, 40.—, 60.—, 80.—, 100.— bis 170.—.

Angorafelle **Tischdecken.** Ziegenfelle
von Mk. 8.— an. von Mk. 2.50 an

Divandecken. Reisedecken.

Delmenhorster „Hansa-Linoleum“.

Alleiniges deutsches Werk für Parket- und Teppichmuster mit durchgehenden Farben.

Möbelstoffe. Portièren.

Englische Velvets, Cretonnes und Musline.

Gardinen, Stores und Bettdecken

in Lacet, Spachtel, englisch Tüll, Madras etc.

Spachtelstores von Mk. 9 an. Spachtelbettdecken über 2 Betten von Mk. 25 an.

Q.684.3

Lebensbedürfnissverein Karlsruhe

bringt sein in allen Sorten auf's Reichste assortirtes

Schuhwaarenlager

in empfehlende Erinnerung.

Q.660.2

Weihnachten 1898.

Photographische Apparate

in allen Preislagen.

Alb. Glock & Cie.

Kaiserstrasse 89. Telephon 51.

Q.418.5

Ludwig Bertsch

Hofjuwelier,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 163.

Broches
Brochettes
Armbänder
Kettenarmbänder
Colliers
Uhrketten
Fächerketten
Vorstecknadeln
Brustknöpfe
Manschettenknöpfe
in Silber und Silber mit Gold
plattirt.

Eigene Werkstätte.

Auswahlen nach auswärts gerne zu Diensten, ungefähre Preisangabe erwünscht.

Salon-Flügel,

VORM. Kaim & Günther, Stuttgart.

Fabrikat ersten Ranges, noch wenig gespielt, wie neu, mit herrlichem edlem Tone, habe sehr billig zum Verkauf.
10jährige Garantie.

Hans Schmidt,

Musikalien-Handlung,

Karlsruhe i. B., am Rondelplatz.

Telephon 487. [Q.658.3]

Für Notare oder Aerzte!

Wegen Verlegung verkaufe ich meinen **kompl. Einspanner**, eine elfjährige Schimmelfaute, lammfronm, flotter Traber, geritten, Dogcart u. Schlitten.

Preis incl. Geschnitz 1200 M. baar.

Dr. Bachelin, Groß. Notar.

Sinsheim a. d. G. Q.683.2

Auf ein in flotten Betriebe befindliches großes Fabrikantwesen, Werth

M. 500 000, wird zur 1. Hypothek ein Kapital von

M. 150,000

gesucht. Offerten unter Q. 695 an die Exp. d. Bl.

Q.695.2

G. SCHMIDT-STAUß

Karlsruhe

154 Kaiserstrasse, gegenüber dem Postneubau.

Uhren, Juwelen,

Gold- und Silberwaaren

in grösster, gediegener Auswahl.

Auswahlendung nach auswärts bereitwilligst.

Lebensbedürfnissverein Karlsruhe

empfehlst
feinstes Raismehl und Ia Backmehl

alle sonstigen Artikel zur Feinbäckerei
in nur prima Qualitäten.

Q.708. Eberbach.

Bekanntmachung.

Da der hiesige Schlachthausverwalter auf 1. März l. J. gefündigt hat, so ist dessen Stelle neu zu besetzen.

Personen, welche die erforderliche Kenntniss zur Vornahme der Fleischschau besitzen oder sich solche bis 1. März l. J. aneignen können, wollen sich **innerhalb 14 Tagen**

unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei uns melden.

Eberbach, den 19. Dezember 1898.

Bürgermeisteramt:

Dr. Weiß.

Harmonium

von Schiedmayer, gespielt, ist billigst zu verkaufen bei **L. Schweigut,**

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4. [58-6]

Planfertigung u. Bauleitung

zu **Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen p. p.**

übernimmt P.389.13

Civ.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe.